

Städten aufgeführten Spiele gehen zu einem großen Teil auf ältere Frankfurter Spiele aus der ersten Hälfte des 14. Jh. zurück. Für die Zeit zwischen 1360 und 1456 setzt die Überlieferung auffallender Weise völlig aus. In Frankfurt erlebten die geistlichen Spiele schließlich zwischen 1492 und 1515 eine Hochblüte. Interessant sind dabei die Untersuchungen der Vf. zur Zusammensetzung der Spielgesellschaft, die sich durch zum Teil erhaltene Darstellerverzeichnisse gut rekonstruieren lassen – diejenigen von Alsfeld sind im Anhang ediert (S. 528–534) und minutiös prosopographisch ausgewertet (S. 535–574): Unter den Mitwirkenden befanden sich Geistliche und Laien bzw. Angehörige aller Altersgruppen und sozialer Schichten. „Die einen nutzten die ausgezeichneten Möglichkeiten städtischer und auch familiärer Repräsentation, ... die anderen suchten das Gefühl sozialer Zugehörigkeit und Anerkennung“ (S. 515). Im Gegensatz zu den liturgischen Feiern eröffneten die geistlichen Spiele den Laien ein viel breiteres Feld sich zu engagieren, da es – anders als in der Messe – keine kirchenrechtlichen Beschränkungen und keine festgelegte Rollenverteilung zwischen Klerikern und Laien gab (S. 517). Dennoch lassen sich Präferenzen bei der Besetzung der Rollen feststellen: So spielten niedere Kleriker vornehmlich Apostel, während sich das städtische Patriziat um andere ansehnliche Rollen bemühte. Allgegenwärtig war freilich auch der belehrende Charakter der Stücke. – Die Hochblüte des geistlichen Spiels war allerdings nur von kurzer Dauer. Zum einen fehlte den Stücken in den Städten selbst eine uneingeschränkte Akzeptanz. Kritiker der Passionsspiele sahen darin eine Verhöhnung des Leidens Christi. Der Rat der Stadt Frankfurt wandte sich gegen die Emotionalisierung der städtischen Gesellschaft im Rahmen der Spiele sowie gegen die hohen Kosten, schließlich erforderte die Aufführung mitunter über 100 Schauspieler und dauerte mehrere Tage. Zum anderen wurden die geistlichen Spiele während der Reformation ähnlich wie die Heiligenverehrung als Gaukelwerk abgelehnt und gerieten so rasch außer Mode.

Christian Rohr

6. Landesgeschichte

1. Franken, Hessen S. 804. 2. Lothringen, Rheinlande, Pfalz S. 805. 3. Alemannien, Schwaben, Schweiz S. 813. 4. Bayern, Tirol, Österreich S. 815. 5. Böhmen S. 816. 6. Westfalen, Niedersachsen, Bremen und Hamburg, Schleswig-Holstein S. 818. 7. Sachsen, Thüringen S. 820. 8. Mecklenburg, Brandenburg, Pommern S. 820. 9. Polen, Schlesien S. 820. 10. Ordensland S. 821. 11. Italien, Sizilien S. 822. 12. Spanien, Portugal S. 836. 13. Frankreich, Belgien, Niederlande, England, Irland S. 842. 14. Skandinavien S. 848. 15. Byzanz, Osteuropa, Südosteuropa S. 849. 16. Kreuzfahrerstaaten S. 850.

Alexander TITTMANN, Hassfurt. Der ehemalige Landkreis (Historischer Atlas von Bayern. Teil Franken. Reihe I, H. 33) München 2003, Kommission für Bayerische LG, XLVI u. 646 S., Abb., Karten + 2 Kartenbeil., ISBN 3-7696-9696-4, EUR 32. – Der alte Landkreis Hassfurt, der die Region nördlich